

# IM BRENNPUNKT: DIE GEMEINDE HORW

EINE TAGBLATT-SERIE

# IN HORW WURDE DER KULTUR MIT DER GRÜNDUNG EINER KUNST- UND KULTURKOMMISSION AUF DIE BEINE GEHOLFEN

**K**ultur ist ein vielfältiger Begriff und ruft je nach Interessengebiet eigenständige Assoziationen wach. Für den einen heisst Kultur ein aktives Vereinsleben zu betreiben, der andere verbindet damit Theaterbesuche oder rockige Popkonzerte. Horw bietet seinen kulturinteressierten Bürgern von allem etwas an. Getragen wird die Kulturszene vor allem von drei Hauptgruppen: Die Kunst- und Kulturkommission der Gemeinde Horw, den rund 70 verschiedenen Vereinen und als Steckenpferd die Zwischenbühne.

«Bei (In unserer Gemeinde) ist die Kultur eigentlich während langer Zeit eher wie ein Stiefkind behandelt worden. Lange gab es in unserem Dorf nur die Vereine, die sich auf diesem Gebiet aktiv betätigen. Erst 1978 ist dann von der Gemeinde die Kunst- und Kulturkommission ins Leben gerufen worden, die zehn Mitglieder umfasst», erklärt der Sekretär dieser Vereinigung Leonhard Studhalter. In den vergangenen acht Jahren hat man sich in der Kommission dafür eingesetzt, das Versäumte nachzuholen, versuchte, die Kultur in ihrem gesamten Bereich zu erfassen. Dazu gehören Filme, Medien, Theater, Konzerte, Vorträge,

Kurse, Lesungen und vieles mehr. Um diese Bedürfnisse abdecken zu können, hat die Gemeinde einen Betrag von 10 000 Franken jährlich zur Verfügung gestellt. Davon wandern 2500 Franken in ein festes Gefäss, der sogenannte Kulturbatzen. «Leider wird dieser Kulturbatzen vielfach missverstanden. Es handelt sich hier nämlich nicht um einen Anerkennungspreis, sondern sollte vielmehr der Förderung neuer kultureller Richtungen entsprechen. Leute, die in der Kulturszene etwas Neues auslösen, etwas Neues ins Leben rufen, sollten mit diesem Kulturbatzen unterstützt werden», so Leonhard Studhalter. Die Verteilung des Preisbatzens sei manchmal schon etwas schwierig, denn in Horw denke man über kulturelle Experimente halt etwas anders als in den Kulturmetropolen. Dass die Bevölkerung gegenüber modernem Kulturschaffen eher kritisch eingestellt ist, zeige auch deutlich der Veranstaltungskalender, wo Experimente vielfach Mühe hätten, die Säle zu füllen.

Die Kunst- und Kulturkommission der Gemeinde Horw hat in ihrem Veranstaltungskalender viele feste Gefässe, die alljährlich wieder im Programm stehen. So gibt es während der vom September bis

Juni dauernden Saison ein Konzert der AML für Schüler und Erwachsene, dann spielt jeweils der Orchesterverein seine Weisen der Öffentlichkeit vor, und am 1. Januar steht ein beliebter Apéro im neuen Gemeindehaus auf dem Programm, bei dem auch der jährliche Kulturbatzen überreicht wird. Guten Anklang bei der Bevölkerung finden jeweils die Frühlingsausstellungen, ebenfalls im Gemeindehaus, wo auch unbekannte Künstler vorgestellt werden. Die Kunst- und Kulturkommission sieht ihre Aufgabe als Förderung der Basiskultur. Man möchte die Leute auf einer breiten Basis ansprechen, Dinge anbieten, die nicht unbedingt in der Stadt zu sehen sind. So werden auch Liederabende organisiert, spezifische Konzerte oder Exkursionen zu historischen Stätten. Wenn möglich soll neben dem blossen Vergnügen auch die Weiterbildung nicht zu kurz kommen, weshalb auch immer wieder Vorträge oder Gesprächsrunden beispielsweise vor aktuellen Abstimmungen durchgeführt werden.

Die Besucherzahl der jeweiligen Veranstaltungen ist in Horw äusserst unterschiedlich. Nicht immer ist es leicht, die Räume – Gemeindehaus, Villa Krämerstein, Pfarreisäle und Zwischenbühne – zu füllen, vor allem, wenn Experimente auf dem Programm stehen. So kann es durchaus vorkommen, dass das gleiche Programm im Kleintheater in der Stadt ständig ausgebucht ist, während in Horw vielleicht acht Interessierte kommen. «Die Konkurrenz der Stadt ist für uns ein grosses Problem. Das kommt vielleicht auch etwas daher, dass unsere Kommission noch relativ jung ist und die Leute es sich in den langen Jahren angewöhnt haben, für kulturelle Anlässe lieber in die Stadt zu gehen. Das Angebot ist dort halt für viele verlockender mit Kinos, Theater und vielem mehr. Hinzu kommt, dass wir in Horw natürlich viel das kleinere Budget zur Verfügung haben, das uns ebenfalls keine Riesensprünge erlaubt», bedenkt Studhalter. Allerdings habe man sich in der Zwischenzeit mit dem Projekt Papier-



Auf Initiative einiger junger Horwer entstand in der «Papiermühle» die «Zwischenbühne», eine Kultur-Plattform, welche immer wieder mit den diversesten Anlässen aufwarten kann.

mühle bzw. Zwischenbühne doch einen Namen gemacht.

Was im Frühling 1982 als Experiment begann, hat sich inzwischen zum Steckenpferdchen der Horwer Kulturszene gemauert. Die Papiermühle alias Zwischenbühne Horw überrascht immer wieder mit nicht alltäglichen Programmen, die nicht nur die Insider begeistern. Hinter dem Verein Zwischenbühne stehen rund zwanzig Aktive und 140 Passivmitglieder. Die Aktiven stellen das jeweilige Programm zusammen, wobei ein möglichst breites Spektrum abgedeckt werden soll. «Unser Publikum setzt sich aus den verschiedensten Sparten zusammen, da unser Programm auch entsprechend aufgebaut ist. In der Zwischenbühne werden Kindermärchen gezeigt, Lesungen gehalten, Vortragsreihen genauso durchgeführt wie Rock- und Popkonzerte. Die Infrastruktur ist in der Papiermühle vorhanden», erläutert Urs Steiger, Präsident des Vereins Zwischenbühne. Infra-

strukturen, die sich auch bestens zum Vermieten eignen würden, meint er weiter, doch dies sei leider nicht so einfach: «Der Raum würde sich ideal für Feste oder auch Hochzeiten eignen, aber das gibt jedesmal ungeheuer viel Probleme bis man die Bewilligungen erhält. Die Wirtenerlaubnis soll nun künftig nur noch für Anlässe der Zwischenbühne erteilt werden, was natürlich ärgerlich ist, zumal wir jährlich rund 12 000 Franken Festkosten haben und das Vermieten eine dringende Einnahmequelle für uns bedeutete.» Überhaupt sei das finanzielle Problem für den Verein unter finanziellem Druck zusammenzustellen, sei auf die Dauer schon eine Stresssituation. Um hier eine bessere Lösung zu finden, hofft man auf mehr finanzielle Unterstützung aus der Gemeinde.

Für die Zukunft sieht der Verein Zwischenbühne eine straffere Strukturierung des Angebots vor. Verschiedene Rubriken sollen ih-

ren festen Platz im Programm erhalten, wie etwa die Interjazz-Sonntagabende, die vermehrt lanciert werden sollen. Auch das Kindermärchen soll fester Programmbestandteil sein, und schön wären auch zwei bis drei Music-Nights pro Saison. Überhaupt möchte man in der Zwischenbühne flexibler und schneller werden, möchte auch kurzfristige Angebote offerieren können – alles in allem eine Einheit bilden, zu der man stehen könne. «In diesem Zusammenhang wünsche ich mir, dass die verschiedenen Ämter vielleicht etwas umsichtiger würden, so dass der manchmal umständliche Papierkrieg nicht mehr gar so zeitraubend wäre», hofft Urs Steiger, dem trotz allem Papierkrieg die Lust vor Geld steht.

**Morgen:  
Die Gemeinde Horw  
in Bildern**



Leonhard Studhalter, Sekretär der Horwer Kunst- und Kulturkommission: «Die Kultur an ihrer Basis fördern»  
Fotos: Martin Blitschli